

# Frische Luft für die Kunst

Bei „KunstRaus“ stellen neun Künstler rund um die Saarner Dorfkirche aus. Mit ihrem Thema „Leiden in unserem globalen Zeitalter“ erinnern sie an Otto Pankok

Von Laura Engels

Meistens sollte man Kunstwerke nicht anfassen, oft kann man sie nur im Museum sehen und manchmal sind sie sogar extra gesichert. Im Dorf Saarn ist Kunst jedoch wieder den ganzen Sommer frei zugänglich – rund um die Uhr. Neun Künstler aus dem ganzen Ruhrgebiet stellen ihre Werke im Rahmen der Aktion „KunstRaus“ vom 21. Juni bis 29. September an die frische Luft.

## „Wir wollten nicht, dass diese Aktion einschläft“

Helmut Kottkamp organisiert mit Peter Helmke die Ausstellung

Neben einer Innenausstellung im Gemeindehaus der evangelischen Kirche Saarn stehen rund um die Dorfkirche 1,50 mal 1,50 Meter große Metallständer. Thema: „Leiden in unserem globalen Zeitalter“. Mit dem Titel erinnern die Künstler an den vor 120 Jahren in Saarn geborenen Maler und Grafiker Otto Pankok, der mit seinem Werk den Impuls gab. Die neun Künstler greifen das gemeinsame Thema in unterschiedlichen Techniken und Sichtweisen auf.

Peter Helmke beispielsweise hat sich mit der Grausamkeit, die Säureanschlagsopfern widerfährt, auseinandergesetzt. Helmut Kottkamp wiederum hat den Eisbären als Symbol für das globale Leiden gewählt.

Und auch die Kunst selbst leidet mit Egal, ob durch Witterungsbedingungen oder Vandalismus Schäden können nicht ausgeschlossen werden. „Es ist für Außen gemacht worden, wenn es beschädigt wird, ist das eben so“, sagt Kottkamp. Seine Dortmunder Kollegin Tanja Melina Moszyk sieht das etwas anders. Sie hat eine Fotografie ihrer Installation auf eine PVC-Plane drucken lassen. „Bei solch einer Plane ist der finanzielle Verlust nicht so groß, als wenn man ein Original aufhängt. Irgendwie sind sie ja schon wie Babys.“

Auch die Einladungskarten zur Ausstellung haben gelitten. Eigentlich sollten sie schon längst an vielen Stellen in Mülheim ausliegen, wurden jedoch Opfer der Flut. Die nachgedruckten Karten sollen jedoch pünktlich zur Vernissage am



Freitag, 21. Juni, um 17 Uhr da sein. Nach der Einführung durch Gerhard Ribbrock, stellvertretender Museumsleiter vom Kunstmuseum in der Alten Post, im großen Gemeindesaal in der Holunderstraße 5 geht es los zum gemeinsamen Rundgang mit den ausstellenden Künstlern.

Außerdem werden Rundgänge und Künstlergespräche am 21. Juni, 13. Juli und 21. September angeboten. Treffpunkt ist jeweils im Gemeindesaal um 17.30 Uhr. Die Finissage beginnt am 29. September um 10 Uhr mit einem Gottesdienst.

Die beiden Mülheimer Vertreter Helmke und Kottkamp waren es, die die Ausstellung organisiert haben. Jahrelang wurde die „KunstRaus“-Aktion von der Arbeitsgemeinschaft Mülheimer Künstler und der evangelischen Kirchengemeinde Saarn veranstaltet. „In diesem Jahr haben sich aber keine Mülheimer Künstler gefunden“, erklärt Helmke. Deshalb kam den beiden die Idee, Kollegen aus dem ganzen Ruhrgebiet nach Mülheim einzuladen. Kottkamp erklärt: „Wir wollten einfach nicht, dass diese Aktion einschläft.“

### Postkartenbox als Kalender

■ Zur aktuellen „KunstRaus“-Ausstellung wird eine Postkartenbox als Kalender 2014 in limitierter Auflage erscheinen.

Außerdem schließt sich an die Ausstellung in Saarn eine Wanderausstellung der Exponate durch Westfalen an.

■ Nach der Finissage im September werden die Stellwände der neun Künstler aus dem Ruhrgebiet zuerst nach Dortmund weiterziehen.

■ Lünen ist als weiterer Ausstellungsstandort im Gespräch.

## Die Künstler und ihre Werke

Standorte, Themen und Ziele ihrer Ausstellungsstücke



**Christoph Werdemann** (Bochum), Objekt, schmaler Fußweg an der Holunderstraße: „Ein jeder trage das andere Leid“.

Visitenkartenbox auf Laminat. Entpersonalisierte Textfragmente, aus verschiedenen psychischen Gutachten, werden auf einem Laminatbild im Außenbereich, in einer Visitenkartenbox, zum Mitnehmen befestigt. Der Besucher nimmt mit der „Visitenkarte“ ein Stück Leid mit.



**Thomas Ohm** (Selm), Malerei, Kahlenbergstraße/Otto-Pankok-Straße: Das Bild „Verkarstung“ ist so angelegt, dass es sich

während der Ausstellungszeit durch Witterungseinflüsse verändern wird. Genauso, wie sich das Bild der Erde ständig verändert, wird das Bild einer Veränderung unterworfen. Verkarstung entsteht durch Korrosion in leicht löslichen Gesteinen, insbesondere Kalk.



**Brigitte Bailer** (Dortmund), Collage, Kölner Straße: Werke im Werk Nr. 632, Collage/ Draht auf Metall. Ihre Arbeit basiert auf

einem freien Dialog zwischen Material und künstlerischen Möglichkeiten. Seit Jahren setzt sie sich mit Stahl, Papier, Sand in Kombination mit Malerei auseinander.



**Peter Helmke** (Mülheim), Mischtechnik, Quellenstraße/Düsseldorfer Straße: „Das fehlende Gesicht“, Digital-Druck

und Mischtechnik. In einigen Religionen werden Frauen zu Säureopfern. Der Täter bleibt oft strafrechtlich unbehehlt. Helmkes Bilder zeigen die Folgen der brachialen Machtdemonstration und machen die Narben, die auf Haut und Seele entstehen, sichtbar.



**Bernd Figgemeier** (Bochum), Objekt und Malerei, Holunder/Düsseldorfer Straße: „Spuren der Zeit“, Teer auf beschichteter

HDF-Platte. Die vier Tafeln „Erstarrung“, „zwischen Trümmern“, „Suche nach einem Ausweg“ und „auf der Flucht/versperrt“ zeigen den Menschen als Leidenden, als Opfer von Menschen- und Naturgewalt, den Trümmern seines Umfeldes entfliehend.



**Uwe Gegenmantel** (Lünen), Malerei, Kölner Straße: „Überwindung des Leidens“, Öl auf Leinwand. Die Malerei ist zum größten Teil ohne Vorlagen entstanden.

Der Künstler hat innere Bilder aus Kindheit und Jugend auf der Leinwand entwickelt. „Ich habe sehr behutsam begonnen zu malen.“



**Tanja Melina Moszyk** (Dortmund), Malerei, Otto-Pankok-Straße nahe Kahlenbergstraße: „Hinter Gittern“, Installation: Malerei,

Stellagen, Gitterkonstruktion. Moszyk macht auf das Leiden von Tieren aufmerksam, wie etwa die Käfighaltung von Legehennen. Seit 2002 steht der Tierschutz im Grundgesetz. Die Künstlerin bemängelt jedoch: Artytische Unterbringung gibt es oft nicht.



**Helmut Kottkamp** (Mülheim), Malerei, Kölner Straße/Düsseldorfer Straße: „Portrait eines Eisbären“. Kottkamps Eisbär

ist kaum wiederzuerkennen. Durch sein weißes Fell schillert seine schwarze Hautfarbe und lässt ihn grau erscheinen. Sein Weiß, das ihn vor Sonne und Kälte in der arktischen Wüste schützte, benötigt er nicht mehr, denn er ist der letzte seiner Art.



**Andrea Goralsky** (Bochum), Malerei, Viehgasse/Düsseldorfer Straße: „Philosoph I“, Filzstift und Öl auf einer Leinwand.

Die Künstlerin sagt: „Es sind Wahrnehmungsexperimente. Mich interessiert die vielschichtige Ganzheit des alltäglichen Augenblicks in ihren scheinbaren Widersprüchen.“